

# Mit Peitschenknall und Bonbonregen

In Hilpoltstein vertreiben die Flecklasmänner den Winter / Ausgezeichnete Vereinstätigkeit

Mit lautem Peitschenknall sind sie am Unsinnigen Donnerstag in Hilpoltstein unterwegs, um dem Winter ‚Servus‘ zu sagen: die Flecklasmänner. Das alte Brauchtum wurde vom 2007 gegründeten Verein „Hilpoltsteiner Flecklasmänner“ wiederbelebt. Die Vereinsvorsitzende Katrin Schade befasst sich bereits seit Jahrzehnten intensiv mit dem nährischen Treiben, das in den Wintermonaten vom Dreikönigstag bis zum Aschermittwoch Saison hat. Als Flecklasmänner sind Frauen und Männer in der Stadt im Landkreis Roth unterwegs. Getragen wird ein buntes selbstgenähtes Gewand mit 200 roten Stoffrauten. „Daher auch der Name Flecklasmann.“ Die Rauten werden einzeln ausgeschnitten und aufgenäht. „Rot steht für den Neuanfang, die Raute war früher ein Frühlingsymbol.“ Handgeknüpft ist auch die hellbraune Wollborde um Jacke und Gewand, für dessen Herstellung insgesamt ungefähr 60-65 Stunden benötigt werden. Geschnitzt und bemalt wird dann noch die Larve, wie die Maske eigentlich genannt wird. Diese arbeitet Schade Stück für Stück aus einem Klotz Lindenholz heraus. „Ungefähr 25 Stunden braucht es wiederum, bis sie fertig ist“, erzählt Schade, die diese Fertigkeit vor rund 20 Jahren von ihrem Vater erlernt hat. Merkmale der Larve sind ihr weißes Gesicht, rote Augen, schwarze Haare und Schnurrbart. Ähnliche Gestalten wie die Flecklasmänner gibt es in Franken



Fotos: vb

**Zwischen Schrecken und Entzücken:** Die Hilpoltsteiner Flecklasmänner mit dem Strohären Löll (M.)

etwa in Spalt, Effeltrich, Kipfenberg, Pleinfeld oder Allersberg.

Jeder kann diesen Brauch pflegen und somit seine eigene Larve schnitzen oder das originalgetreue Kostüm selbst nähen. So gewandet kann sich jeder am Faschingswochenende und dem Donnerstag davor, dem Unsinnigen Donnerstag, den Flecklasmännern anschließen. Begleitet werden sie von der Bevölkerung mit dem Spruch: „Flecklasmo, hast Klamperla dro, hast all derforn, bist bucklert worn./Gänskrong, Saumogn, derf ma nimmer song.“

Von Gasthaus zu Gasthaus ziehen die Flecklasmänner, um ihren Lohn für das Winteraustreiben und ihre Tapferkeit in Form von Essen und Trinken

einzufordern. Auch hier wird auf jedes Detail geachtet, wie Schade erklärt: „Wird die Maske für Essen und Trinken abgenommen, wird die Larve in das Kopftuch eingewickelt, damit das Böse einen nicht erkennt.“

## WAS DIE KIRCHE DAZU SAGTE

Bis ins 18. Jahrhundert vertreiben die Flecklasmänner als Frühlingsfiguren den „Löll“, einen Strohär, der den Winter symbolisiert. Seinen Namen bekam er,

weil er lallte. „Entweder weil er vom Bösen nicht erkannt werden wollte oder weil er ein Bier zu viel hatte“, so Schade.

Weil es oft zu Ausschreitungen kam, verbot das Bistum Eichstätt 1793 die Stroh puppen. Nach 222 Jahren gab es 2015 in Hilpoltstein erstmals wieder einen Löll in der Region. Anzutreffen ist er aber nur bei Brauchtumsumzügen.

Bis heute prägt die Kirche das Brauchtum. So ist jeder am

## TERMINE

Hier kann man die Flecklasmänner aus Hilpoltstein heuer erleben:

am Unsinnigen Donnerstag (8. Februar) in Hilpoltstein, beim 6. Gredinger Brauchtumzug (9. Februar, 19-23.59 Uhr), beim Fasnetumzug in Wäschenbeuren (10. Februar, 13.30-23.59 Uhr), beim Rosenmontags-Nachtumzug in Spalt (12. Februar, 19-21 Uhr), beim Rosenmontag in Hilpoltstein (12. Februar, 21-23.59 Uhr) und beim Faschingszug in Eckersmühlen (12. Februar, 14-23.59 Uhr).

Weitere Informationen im Internet unter: [www.hilpoltsteiner-flecklasmaenner.de](http://www.hilpoltsteiner-flecklasmaenner.de)



**Ein Hilpoltsteiner Flecklasmo** verteilt Brezen an die Kinder.



Foto: vb

### Der Unsinnige Donnerstag – Tag der Hilpoltsteiner Flecklasmänner

Unsinnigen Donnerstag auf den Kirchentrepfen Hilpoltsteins vor den Flecklasmännern sicher. „Das Kirchengelände ist verboten, weil es ein heidnischer Brauch ist.“

Gleichzeitig ist dieser offen für alle – unabhängig von Herkunft, Religion oder sexueller Orientierung. Der derzeit 20 Mitglieder zählende Verein versteht sich als Botschafter für Inklusion und setzt sich für den Abbau von Barrieren ein. Vergangenes Jahr erhielt er den mit 5.000 Euro dotierten Inklusionspreis des Bezirks Mittelfranken für den im Januar 2023 durchgeführten barrierefreien und inklusiven Brauchtumsumzug im Stadtzentrum. Auf das Expertenwissen von Vereinsmitgliedern mit Behinderung wurde dabei zurückgegriffen. An Parkplätze oder eine Gebärdendolmetscherin auf der Bühne wurde gedacht. Nicht nur in Hilpoltstein son-

dern auch in der Region möchte der Verein bei Veranstaltern von Faschingsumzügen ein Bewusstsein für Barrierefreiheit schaffen. Anzutreffen ist ein „Flecklasmö“ in Hilpoltstein übrigens auch unterm Jahr, auf dem Familien-Erlebnispfad. Dort ist ihm eine eigene Station mit Balancierpfad gewidmet.

### FASCHING IN DER SCHULE

Das Wissen um das Brauchtum möchte Katrin Schade zusammen mit dem Verein an die nächsten Generationen weitergeben. Sie selbst ist in Spalt aufgewachsen und als Kind damit in Berührung gekommen. Regelmäßig besucht sie in der Faschingszeit seit 2010 neben Seniorenheimen auch die örtlichen Schulen. Dann können Kinder die Larven aus nächster Nähe betrachten oder selbst einmal aufsetzen. „Wir stellen dabei nicht nur unseren Hilpoltsteiner Flecklasmö vor, sondern auch viele Brauchtumsgruppen um uns herum. Das Angebot ist mittlerweile fester Bestandteil im Heimat- und Sachkundeunterricht.“ In der Corona-Zeit entstand ein eigener Unterrichtsfilm. „Wir finden dieses Brauchtum wichtig“, betont auch die Rektorin der Hilpoltsteiner Grundschule, Ute Stengel-Freund, „wir wollen es vermitteln und weiterpflegen.“ Am Unsinnigen Donnerstag ist die Grundschule fest in der Hand der Flecklasmänner. Dann verkleiden sich nicht nur die Schüler, sondern auch die Lehrkräfte. Alle feiern dann gemeinsam in der Turnhalle und die Flecklasmänner lassen Bonbons regnen. „Dann ist Halligalli“, so Stengel-Freund.

Heinrike Paulus



Foto: vb

### Faschingsgaudi mit Mehrwert:

Im Sommer letzten Jahres erhielt der Verein „Hilpoltsteiner Flecklasmänner“ den Inklusionspreis des Bezirks Kitzingen.

# Flecklashex und Fassenickl

## Närrisches im Museum

Bei Millionen Fernsehzuschauern über Franken hinaus ist die Kult-Prunksitzung aus Veitshöchheim „Fastnacht in Franken“ beliebt. Anzutreffen sind hier neben Nilpferd-Dame Amanda, den „schönen Witwen aus Fürth“ – Waltraud und Mariechen – oder der A-capella-Band „Viva Voce“ auch die Allersberger Flecklashexen. Eigenen Angaben zufolge, sind sie eine der ältesten Brauchtumsgruppen in Deutschland, deren Ursprünge weit bis ins 15. Jahrhundert zurück reichen.

Teufelsmasken aus der Kirchen ausgeliehen hat, um sie zur Fastnacht tragen zu können.“

Viele der Bräuche sind entstanden, als das Christentum schon präsent war. „Die Fastnacht ist die Nacht vor dem Fasten“, so Hesse über eines der ältesten Brauchtümer Deutschlands, das eng mit dem Kirchenjahr verknüpft ist. „Bevor 40 Tage gefastet wurde, sollten die Gläubigen noch mal feiern, essen und trinken.“ Da verwundert es also nicht, dass Narren und Faschingsmuffel gleichermaßen



Foto: Grunert-Heid

Im deutschen Fastnachtmuseum in Kitzingen finden sich auch Flecklasmänner und Fassenickl.

Das ganze Jahr über ist das Flickkleid aus bunten Stoffetzen einer solchen Flecklashex im „Deutschen Fastnachtmuseum“ zu bestaunen. Für den Ursprung der Stoffetzen hat Museumsleiterin Katrin Hesse die mögliche Erklärung, „dass im Mittelalter aus Geldmangel Stoffreste für die Kostüme verwendet wurden.“

Das Fastnachtmuseum befindet sich nicht etwa in einer der Karneval-Hochburgen im Rheinland sondern im unterfränkischen Kitzingen, wo der Fasching oder Karneval Fastnacht genannt wird. Es widmet sich vor Ort auf 400 Quadratmetern, aber auch mit digitalen Angeboten, der Geschichte der deutschen Fastnachtstraditionen.

So stellen die ersten Masken etwa Hexen und Teufel dar. „In den geistlichen Spielen des Mittelalters kamen viele Teufelsfiguren vor.“ Was Hesse besonders amüsant findet, dass man „die

gerne genüsslich in die zuckersüßen Krapfen hineinbeißen.

Brezen oder Süßigkeiten verteilen die Kipfenberger Fassenickl. Zahlreiche Glöckchen bimmeln an ihren Anzügen mit vielen roten Rauten. Die Fassenickl schnalzen mit ihrer Kurzstielpeitsche, der Goaßl. Sie wenden sich mit verstellter Stimme, was „faseln“ genannt wird, vor allem an junge Mädchen. Die Fassenickl sind die schillerndsten Figuren der Altmühltaler Fastnacht. In der Kitzinger Ausstellung kann man ihnen ebenso begegnen, wie in ihrem eigenen Museum in Kipfenberg. Der dortige Kulturverein „Die Fassenickl“ möchte dieses Brauchtum bewahren, das vermutlich bis ins 18. Jahrhundert zurückreicht. So erhält er etwa die ältesten historischen Gewänder, zu sehen im Museum im renovierten Torwärterhaus, das an Sonntagnachmittagen von Mai bis September geöffnet hat.

Heinrike Paulus